

Anteil tot oder lebensschwach geborener Ferkel - Möglicherweise auch infektiös bedingt?

Mit der in den letzten Jahren stark angestiegenen Anzahl gesamt geborener Ferkel haben sich viele Betreuer und Betriebsleiter von Schweinezucht- und Läuferproduktionsbetrieben mit einem höheren Anteil abortierter, lebensschwach oder tot (auch mumifiziert) geborener Früchte mehr oder weniger freiwillig abgefunden.

Unter Umständen können jedoch auch infektiöse Ursachen dafür mit verantwortlich sein. In Beständen, in denen nachgewiesenermaßen noch PRRS-Feldviren anzutreffen sind, ist ihr Einfluss auf die vorgeburtliche Überlebensfähigkeit und Vitalität der neugeborenen Ferkel nie ganz auszuschließen - gleiches gilt für die allgegenwärtigen Porzinen Circoviren des Typs 2 (PCV 2).

Seit den frühen 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts mussten sich die meisten Schweineproduzenten irgendwann auch mit dem Atemwegs- und Reproduktionssyndrom des Schweines (PRRS), seit dem Ende der 90er Jahre auch mit PCV 2 auseinandersetzen. Für das PRRS ließen schon von Beginn an vor allem Aborte und der Verlust ganzer tot geborener Würfe die Auswirkungen auf das Fruchtbarkeitsgeschehen deutlich werden. Die Kenntnis, dass auch PCV 2 die ungeborenen Ferkel schädigen kann, wurde dagegen erst nach und nach belegt und steht heute auch außer Zweifel.

PRRS-Infektionen und -Erkrankungen lassen sich nur durch ein geschlossenes Konzept (Tierfluss, Unterbrechung von Infektketten, ggf. Impfmaßnahmen) zurückdrängen. Dem Auftreten PCV 2-mitbedingter Störungen konnte anfangs nur durch organisatorische und hygienische Maßnahmen begegnet werden. Erst seit wenigen Jahren stehen Impfstoffe zur Verfügung, die auch die Einzeltiere zuverlässig vor Virusvermehrung und -schädigung schützen können.

Bevor derartige Konzepte oder Impfmaßnahmen zu installieren sind, sollte in Beständen mit einem erhöhten Anteil tot oder lebensschwach geborener Ferkel zuerst der diagnostische Nachweis erbracht werden, dass PRRS oder PCV 2 an dem Geschehen beteiligt sind. Dazu sollten diese Viren mit der längst auch am Landesamt für Landwirtschaft, Lebensmittelsicherheit und Fischerei (LALLF) in Rostock routinemäßig etablierten PCR-Methode in geschädigten Früchten nachgewiesen werden.

Während Tierärzte in Dänemark PCV 2 mit der größten Häufigkeit in Herzen abortierter Feten vorfanden (es sollten möglichst viele betroffene Früchte eines Wurfs der Untersuchung zugeführt werden!), konnten die Mitarbeiter der Außenstelle für Epizootiologie der Tierärztlichen Hochschule Hannover in Bakum PRRS und PCV 2 am sichersten im Blutserum lebensschwach geborener Ferkel aufspüren.

Sollten sich gehäufte Aborte oder auch ein bedenklich hoher Anteil lebensschwach oder tot (auch mumifiziert) geborener Ferkel als ein wirtschaftlich relevantes Problem in Beständen unseres Landes erweisen, würde der Schweinegesundheitsdienst gern fachlich wie materiell die Diagnostik und ggf. die Erarbeitung von Gegenmaßnahmen unterstützen.